**Die Gründung des Fränkischen Reiches**

Von den vielen germanischen Stämmen, die während der Völkerwanderung von Nor­den nach Süden vordrangen, gelang es nur den Franken, ein selbständiges Reich zu schaffen, das Jahrhunderte überdauerte. Wie die Burgunder, überquerten die Fran­ken den Rhein und drangen in Gallien - heute Frankreich - ein. Ihr Volk bestand aus verschiedenen Gruppen und unterstand Häuptlingen oder Fürsten.

Einer dieser Stammesherrscher war Chlod­wig (Ludwig) aus dem Geschlecht der Merowinger. Er überragte alle andern an Tüchtigkeit, Gewalttätigkeit und Machtgier und riss die Herrschaft über sie und alle Franken an sich. Dann vertrieb er mit den Scharen seiner bewaffneten Anhänger alle Beamten Roms aus seinem Lande. Auch führte er siegreiche Kriege gegen andere Völker, die in Gallien lebten. Auf diese Weise gründete er ein neues, grosses ger­manisches Reich, das Reich der Franken, das heutige Frankreich. Wie blutig Chlodwig dabei vorging, schildert ein Geschichts­schreiber mit den Worten:

*«Auch viele andere Könige liess er töten, sogar seine nächsten Verwandten, von denen er fürch­tete, sie könnten ihm das Reich entreissen, und breitete so seine Herrschaft über ganz Gallien aus.»*

Chlodwigs Erfolge wurden im gesamten Europa bewundert. Deshalb erschien eines Tages in der Stadt Tours, wo er gerade Hof hielt, eine Gesandtschaft des oströmi­schen Kaisers (von Konstantinopel). Die Boten verliehen ihm einen Ehrentitel vom Kaiser und überbrachten als Geschenk einen Purpurmantel und ein Diadem (Krone). Chlodwig nahm den Titel gerne an. Dann legte er sich den Purpurmantel um und setzte sich das Diadem auf seinen Kopf. Er zeigte sich der jubelnden Volksmenge und streute Gold- und Silbermünzen unter sie aus.

Die Franken traten zum Christentum über und unterdrückten die bisherigen Bewoh­ner Galliens nicht. Im Gegegenteil: Sie gaben ihre fränkische Sprache (der deutschen Sprache verwandt) auf und nahmen die galloromanische Sprache der ursprünglichen Bewohner an, das Latein. Daraus bildete sich im Laufe der Jahrhunderte das Französische.

Die Un­terworfenen mussten den Eroberern auch kein Land abtreten. Hingegen nahmen sich die Franken die römischen Gutshöfe der unbeliebten römischen Gutsbesitzer und auch die ausgedehnten Wälder gehörten ab jetzt Chlodwig. Dadurch wurde er reich, konnte seine Anhänger belohnen und sich ein grosses Gefolge (Dienerschaft und Soldaten) leisten.

Die neuen Besitzer rodeten nach und nach einen Teil der Wälder und verwandelten sie in Wiesen, Weiden und fruchtbares Ackerland.